

«Nur lesen: Das ist echte Lebensqualität»

Mit Romanen hat Christine Geiser nicht viel am Hut. Viel lieber liest sie Sachbücher. Die Biografie der Winterthurer Kunstsammlerin Hedy Hahnloser etwa oder eine Abhandlung über Literatur im Thurgau. «Endlich kann ich lesen, was ich will», sagt sie. Jahrelang musste sie lesen, was die Kunden möglicherweise verlangen könnten. Als Mitinhaberin der Traditionsbuchhandlung Vogel in der Marktgasse hatte sie im Bild zu sein über den Inhalt von Bestsellern und Neuerscheinungen, die grade in Zeitungsrezensionen oder Fernsehsendungen behandelt worden waren. Das ist jetzt hin-fällig, denn sie ist vor Kurzem in Pension gegangen. Kundinnen und Kunden wollten wissen, ob sie nicht doch noch ein bisschen weitermachen könne. Für Christine Geiser keine Frage: «Es ist schliesslich mein gutes Recht, mich pensionieren zu lassen.» Und die Buchhandlung Vogel ist ja ab 3. Juli

PERSÖNLICH

CHRISTINE GEISER
Mitinhaberin Buchhandlung Vogel,
nun frisch pensioniert

ohnehin nicht mehr die Buchhandlung Vogel, sondern trägt neu auch den Namen der Ladenkette, die sie weiterführt, also «Vogel Thalia».

Zwei Jahre lang haben Christine Geiser und ihr um drei Jahre jüngerer Bruder Wolfgang Vogel mit Thalia verhandelt. Schliesslich wurde man sich einig. «Uns fiel ein Stein vom Herzen, dass die Nachfolge und damit auch die Arbeitsplätze für unsere teils langjährigen Angestellten gesichert waren.» Letzteres war ein zentrales Anliegen der Geschwister. Selber den Laden weiterführen, das wollten sie beide nicht. Aus Altersgründen – «Ich bin jetzt 66, gopfl!» – und wegen des Wandels im Buchgeschäft. Grosse Ketten wie Orell Füss-



War zusammen mit ihrem Bruder die prägende Kraft in der Traditionsbuchhandlung Vogel: Christine Geiser. Bild: Marc Dahinden

li verdrängen zunehmend die traditionellen lokalen Buchläden. Und dass die Buchpreisbindung aufgehoben wurde, sei den Kleinen auch nicht zu trügerlich gewesen.

Christine Geiser ist überzeugt: Die Liberalisierung im Buchmarkt ist ohnehin gescheitert. «Die Bücher sind heute im Schnitt teurer als zuvor.» Grund: Werden Nachschlagewerke und Bestseller zu Schnäppchenpreisen verhökert, müssen all die andern Bücher dafür teurer verkauft werden, denn die Produktionskosten sind dieselben geblieben. Dafür hat der Fall der Preisbindung einen neuen Kun-

dentyp in die Buchläden getrieben, die Schnäppchenjäger.

Für Christine Geiser mit ein Grund, in Pension zu gehen, ihr Bruder wird diesen Schritt Ende Jahr tun – das Ende einer fast hundertjährigen Familientradition. 1911 hat Grossvater Adolf Vogel das Geschäft übernommen, sein Sohn Wolfgang führte es weiter bis zu seinem Tod, 1988, danach traten Christine und Wolfgang junior an seine Stelle. Dass die in Veltheim geborenen und aufgewachsenen Kinder des Buchhändlers etwas anderes machen würden, als Bü-

cher zu verkaufen, stand für die Eltern ausser Frage. Familientradition verpflichtet schliesslich. Für Christine war es aber nicht nur ein äusserer Zwang. Sie war bereits als Kind eine Leseratte. «Die schwarzen Brüder» gehörten zu ihrer Lieblingslektüre oder «Die rote Zora». Ein Mädchen als Anführerin einer Jungenbande: «Für mich kein Vorbild, aber eine Wunschvorstellung.» Später, in der «Mädchenschule» Rychenberg, heute «Diplommittelschule» genannt, begeisterte sie ein «sensationeller Deutschlehrer» unter anderem für Lessings Toleranz-Parabel «Nathan, der Weise». Ihr Buch-

handels-Know-how holte sich Christine Geiser in der Ausbildung in der «Orell Füssli Bücherstube» und an der Buchhändlerschule in Köln.

Von 1963 bis 1972, also im Alter von 21 bis 30 Jahren, war sie oft im Ausland. Kindermädchen in Frankreich, Sprachkurs in Italien. Rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft kam sie jeweils in die Schweiz zurück und half im Laden der Eltern mit. Praktische Erfahrungen sammelte sie auch in einem grossen Buchwarenhaus in London – für einen Hungerlohn und gegen Sprachprobleme ankämpfend. «Das war ein Sprung ins kalte Wasser, aber ich habe dabei viel gelernt.» 1968 heiratete sie den Journalisten Martin Geiser und wurde Mutter von vier Kindern. Nun wurde die Familie zu ihrem Lebensmittelpunkt. Daneben führte sie die «Galerie im weissen Haus» weiter. Diese war 1961 im ersten Stock der Buchhandlung eröffnet worden, um der lokalen Kunst eine Plattform zu geben.

1992 erfuhr ihr Leben eine harte Zäsur: Ihr Mann kam bei einem Skiunfall ums Leben. Sie musste alleine für die Kinder und den Lebensunterhalt der Familie sorgen. Ein Kraftakt, der gelang. «Man entwickelt in so einer Situation Energie. Auch der Zusammenhalt in der Familie war stark.» Familie, Bücher verkaufen, eine Galerie führen, das Präsidium einer Stiftung, für das Jahrbuch Nachrufe verfassen – Christine Geiser führte ein Leben auf Hochtouren. «Ich weiss nicht mehr, wie ich das alles geschafft habe.»

Die Hektik ist dann zunehmend jener heiteren Gelassenheit gewichen, die Christine Geiser heute an den Tag legt. Und den verbringt sie gerne in Veltheim in ihrer Wohnung in der Villa Stucki. «Frühstücken und gemütlich ein Buch lesen, bis in den Abend. Das ist echte Lebensqualität.»

IPETER FRITSCHKE

Sehen, wie laut Strassenlärm wirklich ist

An der Technikumstrasse steht seit Anfang Woche ein Lärmmessgerät. Eine Digitalanzeige macht Hörbares nun auch sichtbar.

Mit ihrer neuen Informationskampagne will die Fachstelle für Lärmschutz (FALS) darauf aufmerksam machen, dass Strassenlärm der Gesundheit schadet. Aus diesem Grund steht seit Montag an der Technikumstrasse eine sogenannte «Pegelanzeige-Anlage».

An deren Display können Passanten und Autofahrer den Lärmpegel der Umgebung ablesen und ihn mit der erlebten Lautstärke vergleichen. Die Technikumstrasse gehört im Gegensatz zur Frauenfelder- und Zürcherstrasse nicht zu den meist befahrenen Strassen Winterthurs. Doch mit durchschnittlich über 20000 Fahrzeugen pro Tag und dem Wiederhall von den Häuserfassaden, ist der Lärm auch hier stark. Tatsächlich reicht ein



Strassenlärm in Zahlen. Bild: Peter Würmli

vorbeifahrender Lastwagen aus, um den Pegel der Anzeigetafel auf über 80 Dezibel zu treiben. Dieser Wert wird als «sehr laut» eingestuft. Zum

Vergleich: Die Schmerzgrenze für das menschliche Ohr liegt bei ungefähr 130 Dezibel, was dem Lärm eines Düsenflugzeuges entspricht. Das Gehör werde erst bei sehr lauten Schalleinwirkungen geschädigt, heisst es auf der Homepage der FALS. Doch anders verhalte es sich mit unseren Nerven. Diese reagierten bereits auf «leisen» Verkehrslärm, da dieser dauernd hörbar ist. Die Folgen sind Nervosität oder Stress. Mit der «Display-Kampagne» will die FALS Lärmverursacher für dieses Thema sensibilisieren und Massnahmen aufzeigen, mit denen Lärm reduziert werden kann.

Wer selber Strassenlärm verursacht, kann durch «bewussten» Umgang mit dem Auto bereits zur Lärmreduktion beitragen. Daniel Aebli von der FALS empfiehlt deshalb, sich vor dem Autogebrauch zu überlegen, ob es auch Möglichkeiten gibt, die Strecke mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen. Wenn das nicht möglich ist, helfe bereits niedertouriges Fahren. (mao)

Neue Bankfiliale an altem Standort

Nach über einjähriger Umbauzeit ist es soweit: Seit vorgestern befindet sich die Seemer Filiale der Zürcher Kantonalbank wieder an ihrem ursprünglichen Standort Ecke Tösstalstrasse/Hinterdorfstrasse. Während der langen Totalsanierung des bankeigenen Gebäudes war die einzige Bank des Stadtkreises Seen in einem Nachbargebäude untergebracht. Ende letzter Woche konnten die vier Angestellten in die neuen, modernisierten Räumlichkeiten einziehen. Diese bieten auch für die Kundschaft eine Reihe

von Neuerungen. Neu ist insbesondere die «Selbstbedienungszone» im Eingangsbereich. Darin untergebracht sind nebst dem üblichen Bancomaten auch ein Einzahlungs- und ein Geldwechselautomat. Neu ist auch der sogenannte «Autosafe», die automatisierte Schrankfächanlage, welche den Kunden und Kundinnen den Zugang zu ihren persönlichen Schliessfächern erlaubt, und das rund um die Uhr. (red)

Tag der offenen Tür

Samstag, 21. Juni, von 11 bis 16 Uhr; mit Festwirtschaft, Wettbewerb und Unterhaltung

Lastwagen missachtet Vortritt

Am Montagnachmittag kam es auf der Verzweigung St.-Galler-Strasse/Im Schönengrund zu einem Verkehrsunfall. Ein Sattelschlepper hat beim Abbiegen einer 43-jährigen Rollerfahrerin den Vortritt genommen. Die Frau kam daraufhin ins Rutschen und prallte gegen das Rad des Anhängers. Nach dem Sturz wurde sie zudem noch einige Me-

ter vom Lastwagen mitgezogen. Die Rollerfahrerin brach sich einen Arm und zog sich schwere Prellungen an Oberkörper und Beinen zu. Sie musste ins Kantonsspital eingeliefert werden. Die Atemluftkontrolle beim Lastwagenfahrer war negativ. Die Gewichtskontrolle des Anhängerzuges zeigte keine Überschreitung. (red)

ANZEIGE



www.visilab.ch

Sonnenkorrekturgläser

**1 Glas zahlen
+
1 Glas geschenkt**

Beim Kauf einer Fassung mit Visilab-Sonnenkorrekturgläsern, inkl. polarisierende Gläser. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen. Nicht eingeschlossen sind Gläser, die sich bei Sonnenlicht selbst tönen.

VISILAB

IHRE BRILLE IN EINER STUNDE

Das Visilab-Optikergeschäft in Ihrer Region > Winterthur: Marktgasse 11